Die Brautnacht.

Eine der schönsten Sommernächte hatte sich über das üppige, reizende Neckarthal gebreitet, — und nur das laue Säuseln eines freundlichen Südwindes durch die schattigen, blüthenreichen Linden und Eichen am Ufer, und das Rauschen des Neckar unterbrach die feierliche Stille, in der die Erde mit all ihren Freuden und Leiden ruhte. In ruhiger Nacht verliert der Geist gleichsam alle Fesseln, welche des Tages Zerstreuung ihm anlegt, und wir können freier und ruhiger denken.

Und so mit ihren Gedanken beschäftigt, lagen heute Bernhard und Cuno im Thale, unter dem Schutze einer breitästigen Eiche. Sie wollten schlummern, um sich zur weitern